

Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktag.
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 M.
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag
A. M. Beck'sche Buchdruckerei
Otto Beck.

Insetrate: Kleine Petitzelle 20 Pf.
Berner: Nr. 20.
Postcheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 201.

Mittwoch, den 28. August 1918.

75. Jahrgang.

Der Gegensatz.

In England und in Amerika beginnt man unruhig zu werden. Die sich häufenden Reden deutscher Staatsmänner scheinen die Führer des Angelsachsenstums mit Begehrnis zu erfüllen. Sie sehen, daß man sich auf unserer Seite Mühe gibt, der zu Boden getretenen Vernunft in den Hoffnungen und Berechnungen der Menschheit wieder inigermaßen zu ihrem Rechte zu verhelfen, und ein Erfolg dieser Bemühungen muß ihnen wohl trotz der Kriegsgeheimnisheit ihrer Gesellschaft denkbar erscheinen. Mit der rücksichtslosen Brutalität, die man bei ihnen ja von ehem gewöhnt ist, greifen sie deshalb an den stärksten Abwehrmitteln. "Einfach totschlagen" lautet die Befehl, auf sie sie sich diesseits wie jenseits des großen Wassers gegenüber den deutschen Friedensversuchen offenbar geeignigt haben, und man muß ihnen schon aufraten, daß sie auch auf diesem Gebiete erreichen werden, was sie wollen.

Den Anfang macht Lord Robert Cecil in London. Die Solsche Rede läßt er guäßig als einen möglichen Fortschritt gelten, aber als einen Fortschritt auf dem Wege zur Selbstvernichtung Deutschlands, das nicht nur Belgien dummen, sondern auch Besserung geloben und Garantien für die Zukunft geben müsse. Und seine Kolonien könne doch immerhin vielleicht einmal zurückbekommen — wenn es sich durch moralische Besserung, durch Neugestaltung seiner staatlichen Einrichtungen einer solchen wohlwollenden Behandlung dereinst würdig erweisen sollte. Wer wenn es jetzt von den Schreien des Krieges rede, o brauche man nach den Ursachen dieser für Deutschland völlig neuartigen Gefühle nicht lange zu suchen: es ehe ihm schlecht im Westen, da möchte es natürlich den Krieg einstellen, ehe es zur vollen Katastrophe kommt. Und überhaupt und im ganzen, nur ein voller Sieg über jenen Friedensbrecher könne zum Sieg führen, erst dann werde die Welt beruhigt aufatmen. Und die öffentliche Reinigung in England hat, soweit man bis jetzt wenigstens erfahren hat, gegen diesen Standpunkt nichts einzuwenden, beweist, sagt der "Observer" z. B., erst einmal nur Belgien erfüllt sein, ehe mir der letzte deutsche Soldat das Land erlassen haben, bevor wir auf irgendwelche Verhandlungen mit Deutschland eingehen können. Nun ist einmal für das Unrecht an Belgien bestraft werden. Dann wird sich das weitere finden. Und nochmals erhebt ehrliche Cecil, von der Universität Oxford "gebeten" — die Drahtzieher hinter den Kulturschäden mit Händen zu reißen — seine Stimme: hier ist ein Krieg nicht zwischen zwei Völkern, sondern zwischen der Kulturwelt und denjenigen, welche die Grundrechte der Kultur verletzt haben und dafür gestrafft werden müssen. Darum müsse der Krieg bis zur Unterwerfung Deutschlands fortgesetzt werden, was indessen mit Vernichtung nicht leichsüchtig sei, aber doch auch nicht durch Verhandlungen erreicht werden könne. Erfab-Bohrungen müsse natürlich an Frankreich zurückgegeben werden — und so weiter. Wir kennen die Weise und wir kennen den Text; der daß die britischen Staatsmänner ihn jetzt wieder so eifriglich in die Welt hinausschreien, darf als ein leicher Beweis dafür gelten, daß sie zum mindesten vorwegen wollen. Woraus dann wohl auf unserer Seite die richtigen Schlüssefolgerungen gesogen werden dürfen.

Noch eine Nummer größer wird natürlich in Washington vorzugsweise: wer hätte wohl aus dem Lande des Unabhängigkeitsstaates anderes erwartet? Allen voran schwingt der "heilige" Senator Lodge das Kriegsbeil gegen uns, aber auch Sterne zweiten Ranges stürzen sich gewaltig in Unruhen. Erst wenn die Fahnen der Verbündeten in Berlin läppern, meint z. B. Herr Mac Umber, habe man den Krieg so gewonnen, wie er gewonnen werden müsse. Ein Friedensschluß sei möglich, ehe die Deutschen sich nicht auf Gnade und Ungnade ergeben und die Mörder der K. K. Cavell ausgelöscht hätten. In dieser Tonart geht es weiter, und die Bresse des Landes ist natürlich von Herzen überstanden. Nach solchen Reden, meint sie, sei ein Erfolg einer deutschen Friedenspropaganda nicht mehr zu erwarten; jede deutsche Friedensoffensive werde dem allgemeinen Spott versetzen. Nun, wir werden ja zu überzeugen haben, ob sich hinter dieser erkünstlerischen Spottfunktion die Besorgnis verbirgt, daß die deutschen Reden vielleicht doch nicht wirkungslos an den verhetzten Völkern des Verbündeten abprallen könnten, und ob wir nicht lieber Erkenntnis unter weiteres Verhalten anpassen müssen. Der sogenannte "Siegestauff" der Entente, an der Marne und an der Somme hat den Herrschaften drüber augenblicklich etwas die Köpfe verdreht. Es wird auch wieder anders kommen; auf Negen pflegt Sonnenchein zu folgen. Jedenfalls dürfen wir unsere Propagandatätigkeit nicht auf Eintagsfummelungen einstellen und wir glauben auch Grund zu der Annahme zu haben, daß unsere Regierung nicht daran denkt, sich das Recht ihres Handelns von britisch-amerikanischen Schreibern dictieren zu lassen. Ihren Gegensatz können wir natürlich nicht aufzuhalten, aber ebenso wenig werden wir uns durch ihn einschüchtern lassen. Die "Gewissenszentren der Welt", von denen Dr. Solf gesprochen hat, müssen in Bewegung gehalten werden, wenn auch von neuen Friedensangeboten der Mittelmächte selbstverständlich vorerst nicht mehr die Rede sein kann.

Die Tschecho-Slowaken in Not.

Englische Hilferufe nach Javon.

Stockholm, 27. August.

Es bestätigt sich, daß die Tschecho-Slowaken bei Russo-Litauen geschlagen worden sind und daß die Stadt von den Bolschewiki eingenommen wurde. Große Mengen Kriegsgerät wurden erbeutet. Die Verluste der Tschecho-Slowaken sind sehr groß.

Das zunächst von Moskau verbreitete Gerücht vom Siege der Sowjettruppen wird also von neutraler Seite bestätigt. Das beste Zeugnis aber kommt aus England. Wie Schweizer Blätter berichten, haben die aus Ostasien kommenden Nachrichten in England große Begeisterung erregt, um so mehr, als die Niederlage am Ussuri erfolgte, als gerade die "Hilfsaktion" des Verbandes eingefestigt hatte. Anzweifeln haben die Bolschewiki, wie das obenstehende Telegramm zeigt, weitere Fortschritte gemacht.

„Ergreifende Zwischenfälle.“

Der Londoner "Daily Telegraph" schreibt in einem niedergeschlagenen Leitartikel, der Krieg weist wenig erfreuliche Zwischenfälle auf, als die entschlossene Tapferkeit, mit der sich das Volk des verhältnismäßig kleinen Landes Böhmen in den Kampf war, entschlossen, lieber unterzugeben, als sich der deutschen und österreichischen Herrschaft zu unterwerfen. Zweit ist die Lage der Tschecho-Slowaken von so schweren Gefahren umgeben, daß ihre Lage beinahe hoffnungslos erscheint. Wir können deshalb unsere Operationen unmöglich auf das Ende der sibirischen Bahn befrachten, müssen vielmehr den Tschecho-Slowaken westlich vom Baikal - See Hilfe bringen, womöglich ihre Westfront verstärken. Aber nur eine Macht kann wirkliche Hilfe leisten, Javon muß freie Hand bekommen. zunächst ist, wie das Blatt weiter zu berichten weiß, eine aus allen Waffen gebildete kanadische Brigade nach Sibirien entsandt worden.

Sturz der neuen sibirischen Regierung.

Nach Meldungen aus Chorbin ist die kürzlich in Ost unter der Ministerpräsidentschaft Werner eingeführte Regierung von tschecho-slowakischen Truppen wieder gestürzt worden. Ihre Absetzung erfolgte mit der Begründung, daß die Regierung Generals Kowrat für Sibirien vollständig genüge.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Über die Frage, ob und in welchem Umfang eine Abbindung der Baukostenübersteuerung aus öffentlichen Mitteln erfolgen kann, sind seit längerer Zeit vom Reichswirtschaftsamt Verhandlungen mit den Bundesregierungen eingeleitet, die bisher nicht zum Abschluß geführt sind, da die Stellungnahme einer Reihe von Bundesstaaten noch aussteht. Aus diesem Grunde konnten Richtlinien für die Verteilung des aufzubringenden Geldmittels bislang nicht aufgestellt werden. Die Reichsleitung hat sich zu einer finanziellen Mitwirkung bei der Gewährung von Baukostenzuschüssen unter der Voraussetzung grundsätzlich bereit erklärt, daß auch die Bundesstaaten und Gemeinden sich ihrerseits an der wirtschaftlichen Hilfe entsprechend beteiligen.

Das Ausfuhrverbot für Flaschenweine, das während des Krieges von den süddeutschen weinergiebigen Staaten für alle neutralen Staaten erlassen wurde, soll nun auch auf die deutschen Bundesstaaten ausgedehnt werden. Die Anregung geht von der bayerischen Regierung aus, die mit den süddeutschen Regierungen wie mit Preußen dieserhalb verhandelt. Wenn diese Nachricht zutrifft, so wäre in Norddeutschland bald kein Wein mehr zu haben. Nach einer anderen Quelle wird nicht über ein Weinabfuhrverbot, sondern über eine Weinpreisregelung verhandelt, die dem Wucher ein Ende machen soll.

Für die Frauenarbeit in der Etappe, die seit dem Frühjahr 1917 zugelassen ist und jetzt noch in größerem Umfang zugelassen werden soll, sind jetzt neue Beiträge aufgestellt worden. Der Hauptgrund der Organisation dieser Frauenarbeit ist die völlige Ausschaltung jeder privaten Vermittlungstätigkeit; Anwerbung, Vermittlung und Einstellung liegen ausschließlich bei den vom Reichsamt eingerichteten Stellen: Kriegsamtstellen in der Heimat, Beauftragter des Kriegsamts und Referenten beim Beauftragten des Kriegsamts im besetzten Gebiet. Vertrag und Lohn sind einheitlich geregelt. Vor allem wird Wert auf die Meldung bisher noch nicht berufstätiger Frauen gelegt, damit nicht die Heimatwirtschaft eine Einbuße an Arbeitskräften erleide.

Polen.

Die polnisch-galizische Frage und alles was damit im Zusammenhang steht, wurde eingehend bei einer Zusammenkunft führender polnischer Männer in Krakau erörtert. Prinz Radziwill berichtete über seine Reise ins Hauptquartier, nach Wien und Berlin. Besonders aber wurde die galizische Frage eingehend beprochen. Als Ergebnis der Beratungen ist polnischen Blättern aufzufolgen, daß die Aussprache zur Vereinheitlichung der Ansprüche aller Anwesenden sowohl über die jetzige Lage als auch über die nächsten Aufgaben, die die polnische Regierung in Warschau und der Polenland in Wien erwarten, geführt hat. Wie weiter verlautet, sollen die Ausführungen des Prinzen Radziwill die Befürchtungen, die betreffs einiger Fragen gehegt wurden, gänzlich befeitigt haben. Die Beratungen sollen fortgesetzt werden.

Frankreich.

Die Einmischung des Verbandes in Russland findet bei den Kamergruppen der Linken immer heftiger Widerstand. Man ist enttäuscht, daß ohne Befragung der parlamentarischen Ausschüsse die Vereinbarungen zwischen Clemenceau, Lloyd George und Lansing zustande gekommen sind. Die Verbandsphrase vom Selbstbestimmungsrecht der Völker, so meint der "Populare", erscheint angefeindet der Vorgänge in Russland in seltamem Lichte. Die Regierung wird über die neuen Oster, die Frankreich wegen des russischen Abenteuers bringen muß, Rechenschaft ablegen müssen.

Finnland.

Die seit einiger Zeit unterbrochenen russisch-finnischen Friedensverhandlungen sollen in den nächsten Tagen auf Grund folgender russischer Vorfälle wieder aufgenommen werden: Russland ist bereit, gewisse Teile Russisch-Finland an Finnland abzutreten, unter der Bedingung, daß ein entsprechendes Gebiet im südöstlichen Karelien Russland überlassen wird. Finnland hat an Russland für die eroberten Festungen und das erbeutete Kriegsmaterial volle Entschädigung zu zahlen und muß einen Anteil der russischen Ausgaben im Weltkrieg übernehmen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 27. Aug. Nach Meldungen biefiger Blätter ist auf einen Abschluß des Bresler Faschervertrages in nächster Zeit noch nicht zu rechnen.

Berlin, 27. Aug. Der neue türkische Botschafter am Berliner Hof, Rifaat Pascha, ist heute mittag hier eingetroffen.

München, 27. Aug. Hier ist vor einigen Tagen eine deutsch-amerikanische Gesellschaft gegründet worden, die in Berlin, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg und Leipzig Zweigstellen errichten will.

München, 27. Aug. Kronprinz Rupprecht erhält anlässlich seiner Verlobung sehr herzliche Glückwunschtelegramme vom deutschen Kaiser, von der Kaiserin, ferner von vielen Fürstlichkeiten und vom Reichsfanaler Grafen Hertling.

Bukarest, 27. Aug. Vertreter des tschechoslowakischen Großgrundbesitzes haben dem Ministerpräsidenten Marghiloman eine ausführliche Denkschrift über die Landfrage von Arabien überreicht. Die Denkschrift schreibt die wirtschaftliche Anarchie, die vereint mit der diebstählerischen Wirtschaft, alle Wirtschaft in Beiratien zerstört und das Land mit Hungersnot bedroht.

Die Schlacht im Westen.

Mitteilungen des Württembergischen Telegraphen-Büros. Großes Hauptquartier, 27. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehm. Tagüber schwerer Kampf zwischen Arras und der Somme. Östlich von Arras griff der Feind beiderseits der Scarpe an. Nördlich des Flusses blieben seine Angriffe vor unserer auf Roer zurückgeworfenen Kampflinie im Sturz liegen.

Südlich der Scarpe wilchen unsere Fronttruppen den mit zahlreichen Panzerwagen und Infanterie vorgetragenen feindlichen Angriffen auf Befehl auf die Höhen von Monchy aus. Dort empfing den Feind daß Feuer unserer zu Abwehr bereitstehenden Infanterie und Artillerie. Nach erbittertem Kampf drang der Gegner über Monchy-Guernape vor. Unter Gegenangriff warf ihn an die Südflanke der Orte wieder zurück. Mehrfach gegen Echere geschickter Ansturm brach vor dem Orte zusammen.

Unter starkem Einsatz von Panzerwagen setzte der Feind seine Angriffe beiderseits von Bapaume fort. Südlich von Bapaume waren die Höhen südlich von Morl und Bapaume Brennpunkte des Kampfes.

Auf der Höhe fachte der Feind nach mehrfach vergeblichem Ansturm am Abend zu. Beugnacq blieb nach langem Kampf in unserer Hand. Südwestlich von Bapaume setzte sich der Feind in Thillay und Martigny fest. Im übrigen brachen die hier auf breiter Front bis zum östlichen Abend wiederholten Angriffe des Feindes blutig zusammen. An ihrer erfolgreichen Abwehr haben französische, bayerische und sächsische Truppen gleichen Anteil.

Vor und hinter unseren Linien liegen die zerstörten Panzerwagen des Feindes.

Leutnant Spielhoff stach mit seinem Panzergeschütz vier Wagen zusammen.

Südlich von Martigny drang der Feind über Bapaume in Montauban ein. Im Gegenangriff waren wir ihn aus Montauban wieder hinaus. Auch südlich von Montauban scheiterten feindliche Angriffe. Unsere Linie verläuft jetzt westlich von Flers — westlich von Longueval auf Maricourt.

Zwischen Somme und Oise lebte die Geschäftstätigkeit nur beiderseits der Aire auf.

Bei östlichen französischen Angriffen blieben Fresnoy und St. Mard in Hand des Feindes.

Nördlich der Aire machten wir bei einem Vorstoß westlich von Chavigny 100 Gefangene. Feindliche Angriffe brachen hier und nördlich von Padis verlustreich zusammen.

Oberleutnant Doerzer, Leutnant Koenneke und Leutnant Volle errangen ihren 31. Leutnant Thuy seinen 28., 27. und 28. Leutnant Baumann seinen 23. Oberleutnant Gremf seinen 21. und Leutnant Blume seinen 20. Lustieg.

Der Erste Generalquartiermeister Budendorff.

Berlin, 27. Aug. Die neue deutsche Verfestigungstellung zwischen der Oise und Aisne, gegen die sich die vergeblichen Anstrengungen der Franzosen in den letzten Tagen richteten, verläuft von Manicamp in südöstlicher Richtung durch das sumpfige Niederungsgebiet der Ailette und des Aisne und Oisekanals bis Pont St. Mard, zieht dann in östlicher Richtung über die unbesetzten Höhenrücken westlich an Jubigny und Chavigny vorbei und wendet sich nordöstlich Aisne nach Osten, um den das Aisnetal säumenden Hängen zu folgen. Am 26. August war besonders das Frontstück von Pont St. Mard-Padis der Schauspielplatz erbitterter Kämpfe. In schneidig ausgeführten Gegenangriffen entzissen wir dem Gegner die am Vorlage noch verbliebenen

Stellungsteile und hielten sie gegen die immer wieder vorbrechenden Gegenangriffe. So wurde am frühen Morgen, noch ehe sich der dichte Nebel verschlängt hatte der Insellberg, südöstlich Pont St. Mard im Sturm genommen, ebenso die ferne Malhöhe südwestlich Crech au Mont. Südlich von diesem Ort traf der deutsche Angriff auf einen von schwarzen und weißen Franzosen ausgeführten in dichten, tiefen Wellen sich entwickelnden Angriff. In heissem Ringen wurde er niedergeschlagen. Mehrere hundert Franzosen



zogen von vier verschiedenen Divisionen wurden als Gefangene eingefangen. Auch auf den Höhen südwestlich von Crech au Mont wogte der Kampf hin und her, doch vermochten die Franzosen, trotz Einflusses stärkster Kräfte in wiederholten Anstürmen keinen Geländegegewinn zu erzielen zur Unterstützung der Angriffe nordöstlich Bapaume. An dieser Stelle war in Soissons neben der Kathedrale Artillerie aufgefahren, ähnlich wie seinerzeit in Reims unter dem Schutz des ehrwürdigen Bauwerks. Von allen Seiten wurde am 23. und 24. August das Artilleriefeuer auf die Angriffsstelle vereinigt. Welle auf Welle der französischen Sturmtruppen brach sich an dieser Ecke. Die Verteidiger erwarteten trotz des schwersten Feuers, das sie zermürben sollte, kaltblütig den Augenblick zum blutigen Empfang der immer wieder aus den Schluchten von Baugnezis und Pommiers anlaufenden Franzosen. Restlos wurden sie abgewiesen. Im Anschluß an diese Abwehrkämpfe brachte uns am 25. August ein deutscher Vorstoß nördlich Bapaume den Gewinn einer kleinen Geländeerhebung auf dieser Hochfläche.

Englischer Einsatz und Gewinn.

Berlin, 27. Aug. Die schweren Kämpfe zwischen Arras und Somme brachten den Feind am 26. August trotz erbitterter Anstrengungen und trotz Einsatzes

aller Kampfmittel und frischer Truppen seinem Durchbruchziel nicht näher. Die deutsche Führung fügte dem Feinde durch rechtzeitiges Ausweichen und unerwartete Gegenhöhe immer wieder schwere Verluste zu. Die Verbreiterung des englischen Angriffsraumes nach Norden über die Scarpe hinaus zwang die britische Führung zu immer umfangreicherem Einsatz. Dennoch ringt sie seit dem 21. August, also bereits eine volle Woche, vergebens um die Entscheidung. In genau derselben Zeit, das heißt vom 21. bis 27. März ds. Jrs., hatten die Deutschen bei ihrem Angriff aus der Linie Monchy-La Fere den Feind bis über Albert-Pierremont-Montdidier-Noyon hinaus vor sich hergetrieben und ihm allein hierbei über 90 000 Gefangene und mehr als 1300 Geschütze abgenommen. Jetzt kämpfen viele Hundertausende englischer Soldaten im gleichen Gelände. Trotz zahlmäßiger Überlegenheit gewinnen sie unter schweren Verlusten nur langsam an einzelnen Stellen Raum, da die wuchtigen deutschen Gegenhöhe sie immer wieder zurücktreiben und dem Verfolgungsfeuer unserer Batterien und Maschinengewehre aussehen. Nach wie vor kann die auf französischem Boden kämpfende deutsche Führung nach Belieben die feindlichen Angriffe annehmen oder den Kampf ablehnen. Der durch unsere siegreichen Offiziere geschaffene Spielraum bezahlt sich auch in dieser großer Bewegungsschlacht. Er erleichtert den Deutschen ihr einziges Vorhaben, eigenes Blut zu sparen und trotzdem die Kampfkraft des Gegners erheblich zu schwächen.

Trotz muß weiter angreifen.

Das Stockholm "Aftonbladet" schreibt zu den Kämpfen im Westen: Bei der Fortsetzung von Fochs Offensive spielen wahrscheinlich auch wirtschaftliche Gründe mit, die ihm sein Warten nicht erlauben. Aus Blond Georges letzter Rede geht eine Summe der Kohlennot der Verbündeten hervor. Mit dem Kohlenmangel in Italien und England sieht es schlecht aus. Möglicherweise sieht Foch sich durch den U-Boot-Krieg in die Zwangslage versetzt, die Entscheidung zu suchen, ehe alle Industrien außer der Herstellung von Geschützen wegen Kohlenmangels eingestellt werden. Vielleicht nähert Frankreich sich dem Zustand Russlands nach Brüssel's Offensive. Die Debatte über die Einberufung des Jahresganges 1920 hat dies wenigstens teilweise offiziell bestätigt.

Umgruppierungen.

Wie Schweizer Blätter von der französischen Grenze berichten, finden an der Westfront neue umfangreiche Umgruppierungen und Verschiebungen von Truppenkörpern statt. — Die Londoner "Times" melden, daß an der belgisch-englischen Front alle sechs englischen Festland-Armeen in den Kampf eingesetzt wurden.

Der Krieg zur See.

U-Boot-Krieg in Englands Gewässern.

Amst. wird gemeldet: In den Gewässern westlich England verlor ein U-Boot fünf Fahrzeuge von zusammen 22 000 Br. Nett.-Tz.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der zu früh tolgesagte U-Boot-Krieg.

Unzähllich der Torpedierung des französischen 10 000-Tonnen-Creuzers "Le petit Thonars", schreibt der französische Admiral Dugouin in der "Information": Das ist wieder einmal ein Opfer, und, gesehen wie es mit Festigkeit, nicht das letzte jenes U-Boot-Krieges, dessen endgültige Besiegung viel zu früh prophezeit wurde. Die Erfolge des deutschen U-Boot-Krieges mögen für einen Augenblick geringer sein, aber kein Mensch vermag mit Sicherheit die weitere Entwicklung des U-Boot-Krieges vorher zu sagen.

Unterbindung der englisch-indischen Post.

Einen neuen Erfolg des U-Boot-Krieges meldet "Westminster Gazette": Der Generalpostmeister hat angekündigt, daß die bisher regelmäßig Freitags stattfindende Absicherung der Post für Britisch-Indien und Ostasien überhaupt nicht mehr stattfinden kann.

Die Frau mit den Karfunkelsteinen.

Roman von E. Marlitt.

47. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Und da hatte Jungfer Bärbe nicht einen Vortrag des Widerspruchs über ihre bebenden Lippen gebracht. Sie war ihm mit einflößenden Künsten gefolgt, die Treppe hinauf und den Flursoal entlang, ihr entzückendes Sträußen an der Gangseite hatte ihr auch nichts geholfen; er hatte sie am Arme gepackt und an den sie gefährhaft anstarrenden Bildern vorüber geschoben, bis zum Treppenhaus, das seitwärts nach dem Boden des Padhauses führte.

Aber da war er plötzlich wie toll hinabgesprungen, da waren seine großen grauen, toten Augen voll Lob gewesen, sie hatten gefunkelt wie die einer tödlichen Kugel.

"Nun marschiere du wieder hinunter in deinen Küche," hatte er boshaft grinsend befohlen, "und sage den anderen Hasenfüßen, ein Gespenst, das einen Korb voll eingemachter Früchte bei sich habe, sei nicht gefährlich! Vorher aber geh hinunter zur Großmama. Ich lasse sie bitten, in den roten Salons zu kommen."

Bärbe hatte sich schleunigst aus dem Staube gemacht; sie hatte das unbestimmte Gefühl gehabt, daß sie einen recht dummen Streich gemacht. Und als Tante Sophie gleich darauf von ihrem Ausgang zurückgekehrt war, da war sie so, wie sie von der Straße hereingekommen, die Treppe hinausgezogen.

Sie hätte alles darum gegeben, ihrer "Gretel" einen heftigen Auftritt zu ersparen, oder ihn wenigstens durch vorherige Vorstellung und Fürsprache zu mildern, aber sie kam zu spät. In demselben Augenblick, wo sie den Flursoal betrat, kam Reinhold in Begleitung der Großmama aus dem roten Salon.

Er machte eine tiefe ironische Verbeugung nach dem Gange hin, und die Frau Amtsrätrin rief hinüber: "Gi, meine liebe Gretel, du scheinst dir ja als schöne Dore recht zu gefallen! Neulich kamst du, wie aus dem Rahmen gestiegen, in ihrem Brautrock, und heute erschredest du die Leute im Hause als weiße Frau."

"Ja, als die Frau mit den Karfunkelsteinen!" ergänzte Reinhold. "Bärbe ist wie verrückt! Sie hat den famosen weißen Theatermantel da durch den Gang laufen sehen und das ganze Haus rebellisch gemacht. So muß es kommen! Sie da unten hältst gegen mich wie die Kletten zusammen! Und nun verrückt eine die andere, wenn auch wider Willen!"

Während dieses impertinenten Kurzgesprächs war Margarete um die Gangende gekommen. Sie antwortete nicht — die Bestürzung schien ihr die Lippen zu verschließen.

"Betrlgerin!" schnauzte Reinhold sie an, indem er ihr näher trat. "Also auf solchen Schleichwegen gehst du? Hast ja schöne Dinge draußen in der Welt gelernt!"

"Reinhold, mächtig dich!" wies ihn Margarete mit rubigem Ernst und weislicher Hoheit in die Schranken, während sie an ihm vorüber zu Tante Sophie gehen wollte; aber er vertrat ihr den Weg. "Es reicht, flüchte du nur zu deiner Gouvernante! Da hast du ja von lebendem Schutz und Hilfe gefunden!"

"Du auch!" rief Tante Sophie ein. "Eure Gouvernante war ich nie," — eine Art trockenem Auslachens kam ihr von den Lippen — "ich kann weder Französisch noch Englisch, und aus Pariserien verstehe ich mich auch nicht — aber so etwas, wie ungefähr der getreue Edard, das bin ich gewesen. Ich hab' euch über Leib und Seele meine beiden Hände gehalten, so gut ich's eben konnte, und mein böhmisches Kraft eingesetzt, so lange ihr sie brauchtert, und wie dich deine schwachen Beinchen jahrelang nicht tragen wollten, daß es meine Arme gewesen, auf denen du durch Haus und Hof und in die frische Luft hinausgezogen bist — ich habe dich niemals fremden Händen überlassen..."

"Kunstfertig du laufen," fuhr sie erregt fort, "aber nicht zu anderer Freude. Du läufst wie ein Kettensämann vorher von Tür zu Tür, gönntest deinen Mitmenschen nicht einmal die Lust — geschweige denn eigene Gedanken und eigenes Genießen. Alle sollen nach deiner Freizeit tanzen — das alte Lamprechtshaus kommt mir nachgerade vor wie ein Buchtbaum. Und drum mein' ich, es sei hoch an der Zeit, daß man geht. Dich und dein Gnadenbrot brauche ich nicht; aber die Gretel, die nehm' ich mit!"

Eine holländische Anfrage.

Das holländische Ministerium des Auswärtigen gibt bekannt, daß es auf Grund der Bezeugungen vor dem Schiffsabsturz zu dem Schluß gekommen sei, daß der Untergang des Hospitalschiffes "Koninkin Regentes" durch ein abgeschossenes Torpedo verursacht wurde. Die holländische Regierung hat ihren Gesandten in Berlin beansprucht, die deutsche Regierung von der Schlüpfelung der holländischen Regierung zu benachrichtigen und ihr mitzuteilen, daß sie es doch einschätzen würde, wenn die deutsche Regierung noch einmal eine ernste Untersuchung vornehmen würde zur Beantwortung der Frage, ob ein deutsches U-Boot die "Koninkin Regentes" torpediert habe. Die Note teilt weiter mit, daß die englische Regierung bereits in ähnlichem Sinne befragt worden sei und verneint geantwortet habe.

Kleine Kriegspost.

Wien, 27. Aug. Schmetz, der Scheich der Senussi, ist mit Gefolge aus Tripolis über Voda hier angekommen und begibt sich von hier nach Konstantinopel.

Wien, 27. Aug. Bei der gemeinsamen Ministerbesprechung am Montag sind auch die künftigen militärischen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Schlagfertigkeit sowie Ergänzung der österreichisch-ungarischen Armee beraten worden.

Wien, 27. Aug. "Petit Parisien" meldet aus Düren, daß die Befreiung durch ein weittragendes Geschütz in der Nacht vom 21. zum 22. August, das ab 10 Uhr 40 Minuten abends acht Granaten im Abstande von je fünf Minuten in die Stadt Düren eingeschlagen. Sieben Soldaten wurden getötet und zwei verwundet, der Sachschaden ist beträchtlich.

Haar, 27. Aug. Gestern morgen sah man von der niederländischen Grenze aus wieder einen Fliegerangriff gegen das belgische Küstengebiet. Etwa 10 Flugzeuge dienten an dem Angriff beteiligt gewesen sein.

Rotterdam, 27. Aug. Die nächste Kriegsgefangenensendung von England nach Holland wird 529 Personen umfassen, worunter zum ersten Male 250 Frauen und Kinder sind.

Amsterdam, 27. Aug. Londoner Blätter veröffentlichten eine weitere Liste von 64 Deutschen, die auf Grund des neuen Gesetzes interniert werden sollen.

Bom Tage.

Die Ergänzungsverträge zum Brester Vertrag unterzeichnet.

Berlin, 27. Aug. Heute nachmittag sind im Auswärtigen Amt von den deutschen und russischen Bevollmächtigten drei Ergänzungsverträge zu den Brester Verträgen unterzeichnet worden, nämlich ein Ergänzungsvertrag zum Friedensvertrag sowie ein Finanzabkommen und ein Privatrechtsabkommen zur Ergänzung des deutsch-russischen Zusatzvertrages zum Friedensvertrag. Die Verträge bilden das Ergebnis der seit mehreren Wochen zwischen den deutschen und russischen Delegierten in Berlin geführten Verhandlungen.

Das österreichische Kaiserpaar in Dresden.

Dresden, 27. Aug. Heute mittag 12 Uhr trafen Kaiser Karl und Kaiserin Zita zu einem Besuch des königlichen Hofs in Dresden ein. Zum Empfang war auf dem Hauptbahnhof auch König Friedrich August anwesend. Nach kurzem Aufenthalt im Kleinen Schloß fuhr der König mit dem Kaiserpaar nach dem Jagdschloß Moritzburg, wo Galatapfest stattfand. Abends 7 Uhr traten die Gäste die Rückreise nach Wien über München an.

Weiteres Vordringen der Österreicher in Albanien.

Wien, 27. Aug. Der Herrscherbericht meldet: Auf dem albanischen Kriegsschauplatz haben unsere Siegreichen Truppen den geworfenen Gegner südlich von Tiri und Berat kaum gewonnen. Auch beiderseits des Komotica-Tales wurden die feindlichen Stellungen erstmals und der Feind zum Rückzug gezwungen.

Enteignung der Privatgrundstücke in Russland.

Moskau, 27. Aug. Nach einer Meldung der hämischen "Pravda" hat das Zentral-Exekutiv-Komitee in der Sitzung vom 22. August den Erlass eines Dekretes beschlossen, welches in allen Städten den Privatbesitz auf Grundstücke beseitigt.

In Städten über 10 000 Einwohnern wird das Recht des Privatbesitzes auf sämtliche Bauten abgeschafft, deren Errichtung eine von den Befindlichen festzulegenden Grenze übersteigt, d. h. also wohl, wer nur ein für sich und seine Familie berechnetes Grundstück besitzt und keinen sonigen Verdienst daraus zieht, bleibt im Besitz oder in der Ruheliegung. Die

Während dieser schneidigen Strafprävention war der Stopp des langen jungen Menschen immer tiefer in den dämmrigen Pelzfragen geschlüpft, und seine Augen irrten über den Wänden hin. Er erinnerte sich recht gut, wie die Tante Sophie wochenlang Nacht für Nacht an seinem Krankenbett gewacht hatte, und da möchte wohl das Sterb, das augenblicklich sein fahles Gesicht überwog, Schamröte sein. Die Frau Amtsrätrin aber war sichtlich empört.

"Glauben Sie wirklich, wir würden unsere Tanten mit Ihnen ziehen lassen?" fragte sie erzürnt. "Das ist ein wenig lügen und voreilig, meine Liebe! Ich meine, die reiche Erbin wird sich wohl bedenken, im ersten besten Armeestützpunkt unterzuliegen."

Tante Sophie lächelte humorvoll. "Es ist nur gut für den Staat, daß Sie nicht Einschätzungskommissar sind, Frau Amtsrätrin! So schlimm, wie Sie denken, ist's wirklich nicht — ich müßte ja nicht Lamprecht helfen! Wohlgekehrt, ich sage das nur, um die Beschuldigung der Rücksicht und Voreiligkeit von mir zu weisen."

Margarete trat auf die Tante zu und legte zärtlich den Arm um die geliebte Gestalt. "Die Großmama irrt," sagte sie. "Erstens bin ich nicht die reiche Erbin, für die man mich hält, und dann würde ich recht herzlich gern mit dir auch in ein Armeestützpunkt ziehen, wenn ich nur bei dir bleiben dürfte. Aber vorsichtig dürfen wir beide das Haus nicht verlassen; ich habe eine Mission zu erfüllen, und du mußt mir beistehen, Tante!"

"Nun, der Missionsweg soll dir von nun an verschlossen sein, Gretel — ich werde die Türe nach dem Padhause zumanieren lassen — sie hat ohnehin keinen Zweck — und damit basta! Ich will doch sehen, ob ich mir nicht Ruhe verschaffen kann!" sagte Reinhold, indem er frohschüttelnd den Pelz fester über die Brust zusammenzog und nach dem Ausgang schritt — die schräge Regung eines guten Gefühls war bereits wieder unterdrückt. "Lebendig ist es — gelinde gesagt, — ein klein wenig unverschämt von dir, an deinem Erbteil zu mädeln," seufzte er, sich noch einmal zurückwlegend, hinzug. "Du erhältst weit mehr, als es der Tochter von Rechts wegen kommt. Hätte der

zurück und über 2000000000 werden einfach gebrüten, für die Bevölkerung besteht sich nicht auf Industrie-Unternehmen.

Eckernförd der russischen Bürgerschaft.

Moskau, 27. Aug. Durch einen Befehl des Kriegsministeriums von Moskau ist die Mobilisierung der Buren unter der Jahrgänge 1913-14, zweck Verwendung für die Hinterlande hinter der Front, angeordnet worden.

Erstarken der englischen Friedensbewegung.

Dort, 27. Aug. Starke Meinungsverschiedenheiten zwischen den amerikanischen "Arbeiter-Union" und den britischen Bürgerschaften sind ausgetragen. In den britischen Bürgerschaften wird die Friedensbewegung. Die Bude soll wird in diesen Kreisen, furchtbarlich bestritten. Die britische Arbeiter-Union ist entgegengesetzt. Man erwartet schwere Konflikte auf dem demokratischen internationalen Kongress.

Ja der in Holland in letzter Zeit öfter aufgeworfenen Frage, ob die Verbündeten das Problem des Völkerbundes so großer Aufmerksamkeit behandelt haben, das Deutschland selber in Erörterungen eintreten kann, bemerkt die britische Zeitung "The Spectator": "Sobald England sich entschlossen durchsetzt, Irland als selbständigen englischen Bundesstaat in den Völkerbund aufzunehmen, wird Deutschland dies vielleicht zum Anlass nehmen, Staaten, von dem der Verband angibt, das sie durch Deutschland unterstellt werden, als selbständige Staatskörper in den Völkerbund eintreten zu lassen." Das Blatt packt einmal den Bogen bei den Hörnern, und man darf auf die englische Antwort, die ja auch Indien, Ägypten, Südafrika umfassen müsste, schaum sein.

In dem Werk "Grundgesetz des Krieges", das der heutige Generalissimus der Verbündeten, Marshall Foch, verfasst hat, finden sich zwei Stellen, die die wahren Abschauungen erweisen, die Foch vom Kriege 1870/71 und dem Burenkrieg hatte. Da heißt es:

Auch der Krieg 1870/71 ist von der französischen Regierung aus donostischem Interesse unternommen worden, um eine wachsende Macht durch einen vermutlich leicht zu erreichenden Sieg zu befestigen.

Wer hat England in den Krieg gegen die Buren getrieben? Sicherlich nicht die Königin, sondern die Kaufleute der City. Der Handel folgt dem Krieg, sagt der Engländer als gewiefter Geschäftsmann.

Richtig kennzeichnet die ganze Verlogenheit des vom Verband geltend gemachten Kriegsgrundes besser, als diese Verhältnisse ihres eigenen Generalissimus, die jetzt zur rechten Zeit ausgegraben werden.

Eine Botschaft Blond Georges an den Frauenkongress der Verbündeten in Paris enthält u. a. folgende Sätze: In der Vergangenheit habe ich sagen hören, Frauen eigneten sich nicht für den Stimmzettel, weil sie zu schwach wären, um es zu tun. Die Bude eines großen Krieges zu vertragen und die Anstrengungen zu ertragen, aber meine Erfahrungen haben mich in der Überzeugung bestärkt, dass die Frauen vollkommen verstehten, worum es sich in diesem Krieg handelt. Sie ist dieser Krieg ein Krieg für Recht und Sittes, und es denken nicht daran, Frieden zu schließen, ehe die Verbündeten es unmöglich gemacht haben, dass ein neuer Ausbruch des Kriegs nicht die Menschheit bedroht." Nun macht Blond George, nachdem er die Männer des Erbbaus gegen Deutschland aufgeboten hat, auch noch die Frauen mobil, indem er ihnen mit dem Stimmzettel winkt.

Bolks- und Kriegswirtschaft.

* Verwertung der Strandäste. Die planmäßige Ausnutzung der Strandäste, die einmalig im vorigen Jahre in die Bude geleitet wurde, hat in diesem Sommer weitere sehr gute Fortschritte gemacht, wie aus Erfahrung berichtet wird. Die Strandäste oder Sandmischteile sind größer als die Mischteile und von feinerem Geschmack als diese. Sie findet sich zwei 20 bis 40 Metern unter der Oberfläche eines sandigen mit Schliff vermittelten Wattbodens, und es sind bisher höhere nennenswerte Mischelbänke namentlich auf dem Dubner Watt und dem Bützumer Watt festgestellt und erfolgreich angegraben worden. Ferner sind sehr ausgedehnte, bis zu noch unberührte Strandästernbänke aufgefunden worden, deren Ausnutzung nun in diesem Sommer in die Bude geleitet worden ist. Eine sehr gute Ausbeute ist bisher schon in diesem Sommer wieder auf dem Dubner Watt erzielt worden. Diese umfangreiche Gewinnung der Strandäste auf dem Dubner Watt hat auch dazu geführt, dass bei der Dubner Strandäste eine entsprechende Anlage geschaffen worden ist, in der die Strandäste gleich geschnitten und ausgenommen werden. Bisher wurde die Strandäste namentlich zu Brot und zu einer Baste verarbeitet, die beide als Brotaufstrich und Brotzeit verwendet wurden.

Aus Nah und Fern

Herborn, den 28. August 1918.

* In den nächsten Tagen beginnt die Revision der Quittungskarten.

* (Die Ziegenzucht in Hessen-Nassau.) Während bei der Bevölkerung 1913 in der Provinz Hessen-Nassau 198049 Ziegen gezählt wurden, be-

Papa — wie es seine Pflicht mir, dem Geschäftsnachfolger, gegenüber gewesen wäre — bezeichneten ein Testament gemacht, dann standen die Sachen jetzt anders; so aber muss ich Unsummen an dich hinauszahlen."

Ja, der Ansicht bin ich auch, dass mir dieses große Erbe nicht zukommt — ich werde teilen müssen!" berichtigte Margarete bedeutsam.

"Wir mit noch einmal?" lachte Reinhold höhnisch auf. "Das wirst du bleiben lassen. Du hast noch nicht einmal das Recht, darüber zu verfügen. Und ich will auch deinen Großvater gar nicht, so wenig es mir einfällt, auch nur einen Pfennig, oder das kleinste Kleinstückchen von dem Meinigen herauszugeben. Jeder bleibe für sich, das ist mein Grundzog!"

Bei dieser Gelegenheit will ich dir auch sagen. Großmama, dass nirgends auch nur eine Spur von einem Geschäftskontrakt zwischen dem Papa und dem Menschen da drüben — er deutete nach dem Nachhause — zu finden ist. Jene Nachforderung, mit welcher du so geheimnisvoll tust, ist mithin Schwindel und für mich abgetan — ich will nun gar nichts Näheres wissen!

Ubrigens danke ich dir, dass du auf meine Bitte heruntergekommen bist; du hast dich nur selbst überzeugen können, wie unaufdringlich und hinterhältig meine Schwester zu handeln gewohnt ist."

Er ging hinaus und ließ die Türe schallend hinter sich zusallen.

Margarete war bis in die Zähne erbärtigt (Fortsetzung folgt.)

trug deren Zahl 1916 bereits 219227 Stück. Das ist eine Zunahme innerhalb dreier Jahre um 10 Prozent. Die Bevölkerung am 2. September ds. Jrs. wird zweifellos eine Viertel Million ergeben, denn die Ziege ist bekanntlich "fahnenfähig" geworden und hat in viele hessische Häuser ihren Einzug gehalten, in vielen Fällen allerdings nur als Kriegsnotbehelf.

Dillenburg. Durch Blitzschlag wurde das zwischen der Stadt und Manderbach belegene Wohnhaus des Wagners Hermann fast völlig zerstört.

Weilburg. Vor einigen Tagen zeigte die Familie des Professors Dr. Müller in Wiesbaden, früher am Weilburger Gymnasium tätig, den Helden Tod ihres Sohnes Hugo, Offizierstellvertreter in einem Pionierbataillon, an. Jetzt erhielten sie vom Truppenteil die sehr erfreuliche Nachricht, dass ihr Sohn nicht tot ist, sondern sich in Gefangenschaft befindet.

Eppstein i. T. Vor 600 Jahren, am 30. November 1318, verließ Ludwig der Bayer Eppstein die Stadtgerichtsamt, und bis vor 100 Jahren konnte sich der Ort dieser Vorrechte erfreuen. Dann sank er zu einem Helden herab. Das bevorstehende "Stadttubiläum" gab nun den hiesigen Gemeindeorganen Gelegenheit bei den maßgebenden Stellen um übermalige Verleihung der Stadtrechte zu bitten, ein Wunsch, dessen Erfüllung man zum 30. November sehr erhofft. Eppstein zählt heute etwa 1500 Einwohner und gewinnt als Siedlung für Sommerfrischler und als Luftkurort neuerdings steigende Bedeutung. — Es sei an dieser Stelle auch bemerkt, dass früher weit mehr Orte im Nassauischen sich der Stadtrechte erfreuten, z. B. Koblenz, Adolfsburg, Altwiedenau, Dausenau, Heselrich, Driedorf und andere Gemeinden, sie sind aber im Kreislauf der Zeiten ihrer Stadtrechte verlustig gegangen und rangieren heute wieder unter den Landgemeinden. — Nassau zählt gegenwärtig 34 Städte.

Frankfurt a. M. Im nahen Grissheim wurden am Montag zwei polnische Juden verhaftet, die sich im Besitz großer Mengen Frankfurter Brotmarken und Reisebrotmarken befanden und damit handelten. Die Beute, die über erhebliche Barmittel verfügten, wollen die Marken von einem unbekannten gekauft haben.

Wiesbaden. Von einem schweren Unfall betroffen wurde ein kleiner Junge, der auf dem Reitweg im Nieratal eine Geschosslapself gefunden hatte. Er brachte sie mit nach Hause und gab sie seiner Mutter. Diese versuchte mit einem Messer das Bulle, das noch in der Hülle war, zu entfernen, worauf sie dem Jungen die Lapself zurückgab mit dem Bemerkung, das sei Gifft, was drin sei. In diesem Augenblick explodierte die Lapself und riss dem Jungen die linke Hand und zwei Glieder des rechten Beigefingers ab. Anscheinend handelte es sich um einen Säuber von einer Handgranate.

Koblenz. (Glänzende Weine.) Wie von allen Seiten übereinstimmend berichtet wird, gibt es in diesem Jahre wieder eine Weinrebe, die man zu den Seltenheiten zählen kann. Nicht allein, dass der Wein ungehöhnlich gut ist, die Weinstöcke blieben auch fast allenfalls von Krankheiten verschont. Wenn die vorhergehenden vier Kriegsberichte schon alle gut ausstellen, wird die diesjährige Ernte aller Voraussicht nach eine der besten werden, die wir jemals zu verzeichnen hatten. Beider wird die Freude an dem guten Weinjahr nicht allgemein gezeigt, denn die unerhöht hohen Weinpreise scheinen ihren Gipfel noch immer nicht erreicht zu haben.

Leipzig, 27. Aug. Die auf Einladung des Meisters zur Herbstmesse gekommenen Hauptleiter und Schriftleiter deutscher Zeitungen besuchten gestern die Meissner, das Kriegswirtschaftsmuseum und die Faserstoffausstellung, wo sie von dem früheren Oberbürgermeister von Leipzig, Geheimen Rat Dittrich, empfangen und geführt wurden. Der Hauptleiter Bachmann (Börsische Zeitung) sprach bei dem gemeinsamen Kriegsmahl den Dank des Schriftleiter aus und erklärte, dass der Eintritt, den man von der Leipziger Messe empfangen habe, ganz überraschend sei. Ein so gevaliges Bild zu sehen, habe man nicht erwartet. Am Abend fand eine Festvorstellung im Neuen Theater statt, wo der "Königskavalier" mit auswärtigen Gästen in den Hauptrollen gegeben wurde. Heute trafen zur Besichtigung der Messe Mitglieder des Preußischen Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, des Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinischen Ministeriums des Innern und anderer bundesstaatlichen Eisenbahnbüroden ein, ferner dem Kriegspressequartier angehörende Journalisten des verbündeten und neutralen Auslandes. Der Zugang von Elbriesen dauert fort. Der Geschäftsvorlehr in den Meissnern ist weiterhin sehr lebhaft.

Berlin, 27. Aug. Gest wurde abormal ein Raubmord anfall auf eine Schanze ausgetragen. Die Überfallen liegt mit zehn schweren Stichen in den Kopf danteder. Der Täter, ein Gefreiter in der Uniform des 24. Inf. Regts., entzog mit 6000 Mark barem Geld.

Ratowit, 27. Aug. Die Polizeidirektion in Sosnowitz (Polen) hat in Bogen den Schutzvorsitz einer Räuberbande ermittelt. Bei dessen Ausbildung entpuppt sich ein regelrechtes Feuergefecht, wobei Kriminalwachmeister Kampp erstickt wurde; ebenso der Anführer der Räuberbande. Weitere Banditen wurden schwer verwundet.

München, 27. Aug. In der Maschinenfabrik von Kiel in der Wittenbrunner Straße erfolgte am Abend eine schwere Explosion, durch die eine Wand eingestürzt wurde. Drei Personen wurden schwer verletzt, zwei sind tot.

Wien, 27. Aug. Für Österreich wird nun ebenfalls die Einführung steuerloser Böden erwägt.

* Todbringende Spielerei. Auf seltsame Weise ist in einer Malsfabrik in Röthen eine Arbeiterin ums Leben gekommen. Beim Einwerfen von Kerzen in den schmalen Schacht, welcher das oberste Stockwerk mit dem darunter liegenden verbindet, meinte sie zu ihren Mit-

arbeitern, es müsse lustig sein, einmal mit dem Korn zusammen eine Rutschpartie nach unten zu machen. Trotz Widerstandes führte sie den sonderbaren Einfall auch aus, verlor dabei aber vollständig in dem Betreidehaus am anderen Ende und war bereits erstickt, als nach ihr gesucht wurde.

○ Schließung von Hotels in Harzburg. Die Schließung von drei der größten Hotels in Bad Harzburg ist verfügt worden. Am 31. August müssen der "Harzburger Hof", Schmelzer Hotel und das "Palasthotel Kaiserhof" ihren Betrieb schließen. Ferner steht noch die Schließung dreier anderer Hotels bevor. Die Maßnahme ist erfolgt, weil die Inhaber der Hotels in mehreren Fällen gegen die Kriegsverordnungen, insbesondere gegen die Schlechthandelsverordnung, verstößen haben sollen. In einem Falle sollen auch geheime Schlüsseungen vorgenommen sein.

○ Maßnahmen gegen die Fremden in Bayern. Die weitere Einschränkung des Fremdenverkehrs stellt sich nach dem neuesten Erlass des Ministers des Innern so dar, dass für die wichtigsten Fremdenverkehrsbezirke, Oberbayern und den Allgäu, vom 15. September ab die Aufenthaltszeit auf zwei Wochen und vom 22. September ab auf nur eine Woche herabgesetzt werden ist. Ferner ist die Überbergung durch die Hotels vom 1. September ab auf 30 % der vorhandenen Betten herabgesetzt. Endlich darf das Einmieten bei Selbstversorger vom 1. Oktober ab nicht mehr genehmigt werden.

○ Über das mangelhafte Papier der Postkarten wird viel gelaufen. Die Handelskammer Leipzig erläuterte den Deutschen Industrie- und Handelstag, beim Reichspostamt davor vortrefflich zu werden, dass die Postkarten durch eine bessere Leimung gebrauchsfähiger gemacht werden. Beim jetzigen Zustand lässt beim Beschreiben der Karten die Linie aus, ein Kopieren ist unmöglich.

○ Wie hohe Preise gemacht werden. In Südbad steht eine Reihe von Verlorenen der Bestrafung entgegen. Es sind dies der Landmann Hans Oldenburg, der Maler Acker Scheel, der Gärtner Friedrich Ahrens und die Ehefrau Anna Thon. Oldenburg hatte als Sennin Roggen nach hier gebracht und diesen an Scheel zum Preise von 18 Pfennig für das Pfund verkaufen. Scheel verkaufte das Getreide für 1 Mark das Pfund an Ahrens und dieser für 1,20 Mark an Frau Thon. Diese bot den Roggen für 1,50 bis 1,60 Mark wieder an andere Personen an. Von 18 Pfennig auf 1,60 Mark, also eine Steigerung von 800 bis 900 %. Niemand von den Zwischenpersonen hatte den Roggen in Händen gehabt, sondern nur weiterverkauft.

○ Verlosung von Pflaumenbäumen. Zu einem eignen artigen Mittel hat der Magistrat zu Rathenow geprägt um keinen seiner Einwohner bei der Beteiligung bei städtischen Pflaumenbäumen zu überwältigen. Der Magistrat hat die Pflaumenbäume abschätzen und unter die Einwohner verloren lassen. Der Behang der einzelnen Bäume schwankt in Wert von 5 und 27 Mark. Die Stadt nahm durch diese Verlosung 2216 Mark ein.

○ Londoner Wetten auf Kriegsabschluss. Bei der Wettabteilung des Bureau Mondes in London werden augenscheinlich wieder umfangreiche Wetten über die Dauer des Krieges abgeschlossen. Es werden Prämien von 25 % dafür gesetzt, dass der Krieg bis zum 31. März 1919 beendet sei, und Prämien von 50 bis 80 % dafür, dass er am 1. Juli bzw. 30. September 1919 sein Ende erreicht hätte.

Ein vorsichtiges Bäuerlein besuchte kürzlich in München, wie die Tageszeitung "Sappe" erzählt, einen Bäcker. Zu Hause hatte er nicht mehr Zeit, sich rostieren zu lassen und so ließ er das in einem Großstadt-Frischoladen vornehmen. An Niedelsiegen stehen die Münchener Friseure den Provinzialbarbieren nicht nach und schon beim Einseifen befragte der Verbraucherkommissar seinen Kunden um das Woher und Wohin ihres. Der Bäcker aber blieb stumm wie ein Fisch. Der Friseur arbeitet fort und fragt unterdessen weiter. Keine Antwort. Erst nachdem er bezahlt hatte, schmollte der Bäcker, stülpt den Hut über die Ohren und zeigt mit überlegener Miene nach der Wand zum Telefon. Dort hing ein Plakat mit der Aufschrift: "Jedes Gespräch 5 Pfennig." "Was soll ich so dumm, wie man verhängt?" sagte er und ging.

Englische Gespensterfurcht. In einer öffentlichen Londoner Versammlung erzählte kürzlich ein Redner folgende merkwürdige Geschichte über Lord Kitchener's Tod: "Die Fahrt der 'Hampshire', des Schiffes, auf dem Lord Kitchener reiste, wurde 24 Stunden vor der Abfahrt geändert. An demselben Tage stand jemand ein Telegramm nach London mit folgendem Wortlaut: Shall Herbert unter the Legal Academy next December. (Wird Herbert [Kitchener] im nächsten Dezember der Legal Academy beitreten?) Der erste Senior, ein junger Mann, ließ das Telegramm durch, aber der zweite, der schon erfahrener war, wunderte sich, warum das überflüssige Wort 'the' mitteleingeklappt wurde. Der Grund ergab sich, als man die Anfangsbuchstaben der acht Wörter des Telegramms zusammenstellte. Sie ergaben den Namen 'Sibelton', wo Kitchener seinen Tod fand. Womit bemüht ist, schloss der Redner, dass es eine große und vorzüglich eingerichtete Organisation in unserer Mitte gibt, um England den Untergang zu bereiten."

Aus dem Gerichtsraum.

○ Wegen lösungserfordrig darf die Bäuerin nicht entzogen werden. Vor dem Amtsgericht in Waldenburg (Sachsen) wurde die Frage entschieden, ob Kommunalverwaltungen berechtigt sind, lösungserfordrigen Viehställe zu entziehen. Dieser Brauch wird nämlich vielerorts geführt. Wie das Amtsgericht Waldenburg feststellte, seien Kommunalverwaltungen nicht berechtigt, die Bäuerinnen zu entziehen, um die Rücksäßigen dadurch zur Ablieferung von Tieren an die Kommunalverwaltungen zu veranlassen. Die Bäuerin erhielt einen Entschädigungsanspruch, der die Bäuerinnen zu entziehen, um die Rücksäßigen zu veranlassen. Die Bäuerin erhielt einen Entschädigungsanspruch, der die Bäuerinnen zu entziehen, um die Rücksäßigen zu veranlassen.

○ Vorsicht mit städtischem Kriegsnotgeld. Nachdem eine Klage gegen den Magistrat der Stadt Ostrau gewiesen wurde, entschied die Ostrauer Zeitung, der Magistrat habe in der amtlichen Ortszeitung bekanntgemacht, dass solche Gutscheine aus dem Jahre 1914 nur noch bis zum 1. Juli 1915 eingelöst werden würden. Durch das rechtsverfassame Aufrufen und den Ablauf der darin bestimmten Einführungsterminen haben die Gutscheine, entschied das Gericht, die Natur von Inhaberpapieren verloren, und der Magistrat ist daher den Inhabern und Besitzern nicht mehr zur Einlösung verpflichtet.

Letzte Nachrichten.

Der neueste deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, (Wolff-Büro. Amtlich.)

28. August 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Generalobersten v. Boehn.

Bei Langemark und nördlich der Lys wurden feindliche Teilstreitkräfte abgewiesen.

Die Armee des Generals v. Below (Otto) stand gestern wiederum in schwerem Kampf. Der Schwerpunkt der englischen Angriffe lag südlich der Scarpe. Durch Masseneinsatz von Panzerwagen, englischer und kanadischer Infanterie suchte der Feind beiderseits der Heerstraße Arras-Cambrai erneut den Durchbruch zu erzwingen.

Unsere in der Linie Pernes — östlich von Monchy und — Croisilles kämpfenden Truppen — pommersche, westpreußische, hessen-nassauische und elbfränkische Regimenter — haben den mit gewaltiger Übermacht an Menschen und Material am frühen Morgen geführten Stoß des Feindes in erbittertem Kampf dicht östlich von Pernes, bei Béthune und Croisilles aufgefangen. Im Verzug mit württembergischen Bataillonen brachten sie am Nachmittage mit erneuter Kraft in tiefen Gliedern an der Heerstraße vorgetragene feindliche Angriffe zum Scheitern. Auch mehrfach wiederholte Anstürme des Gegners gegen Bois-Notre-Dame und nordöstlich von Croisilles brachen zusammen. Der Feind hat gestern schwere Verluste erlitten. Viele Panzerwagen wurden durch Geschüsse und Minenwerfer aus vorderster Linie vernichtet. Batterien des Infanterie-Regiments Nr. 26 feuerten bei Béthune, offen vor unsere Infanterie, aufwährend, aus nächster Entfernung in die dichten Linien des Feindes. Der Kampf griff gegen Mittag auch auf das Nordufer der Scarpe und nach Süden bis Morn über. Mehrmalige Angriffe des Feindes wurden hier abgewiesen.

Beiderseits von Bapaume blieb die Kraft der feindlichen Angriffe gegen die Vortage zurück. Der Engländer, der beiderseits der Stadt übertauchend und mit Artillerievorbereitung, aber ohne Einsatz von Panzerwagen, mehrfach vorsieß, wurde überall zurückgeschlagen.

Nördlich der Somme führte der Engländer heftige Angriffe gegen unsere neuen Linien zwischen Flesches und Orlu. Wir wiesen sie ab und nahmen Flesches und Longueval, wo der Feind vorübergehend eindrang, im Gegenangriff wieder. Südlich der Somme scheiterten Teilvorstöße des Gegners.

Between Somme und Oise haben wir unsere Linien vom Feinde abgesetzt. Die Trümmerfelder Chaulnes und Rons sind somit kampflos überlassen. Durch unsere erfolgreiche Abwehr war der Gegner seit dem 20. August zum Einstellen seiner Angriffe an dieser Front gezwungen worden. Dadurch wurde die reibungslose Durchführung unserer Bewegungen ermöglicht, die sich in den letzten Nächten, vom Feinde völlig ungestört, vollzogen.

Between Oise und Aisne blieb die Gefechtstätigkeit auf kleinere Infanteriekämpfe beschränkt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Vesle brachten mecklenburgische Grenadiere, dank hartnäckigem Eingreifen ihres Führers Oberleutnant Bölk vom Grenadier-Regiment 89, einen Angriff der Amerikaner gegen Bazoches zum Scheitern. Badische Truppen erstürmten Fismes im Vesletal. Bei beiden Unternehmungen erlitt der Amerikaner schwere Verluste und ließ mehr als 250 Gefangene in unserer Hand.

In den Argonnen wurden bei erfolgreichem Vorstoß Italiener gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister: Lüdendorff.

Der deutsche U-Bootkrieg.

Berlin, 28. Aug. (W.T.B.) Amtlich. Im Sperrgebiet westlich England wurden durch unsere U-Boote 18000 Brutto-Register-Tonnen versenkt.

Der Chef des Admiralsabes der Marine.

Der Kaiser auf Wilhelmshöhe.

Kassel, 27. Aug. (Tl) Aus Wilhelmshöhe wird gemeldet: Der Kaiser traf mit seinem Gefolge in 5 Kraftwagen hier ein. Gestern hat der Kaiser die große Waldeckische Talsperre besichtigt und auch das Schloss Waldeck besucht.

Rückkehr des Reichskanzlers nach Berlin.

Berlin, 28. Aug. (Tl) Reichskanzler Graf Hertling, der sich seit einer ganzen Anzahl von Wochen fern von Berlin in der Nähe des Hauptquartiers aufhielt, und sich durch Herrn von Bahr vertreten ließ, wird morgen, Donnerstag, wieder nach der Reichshauptstadt zurückkehren. Herr von Bahr, der ihm über die Besprechungen mit den Parteiführern des Reichstages Mitteilung machen wird, wird seinerseits einen Erholungsaufenthalt nach Süddeutschland antreten.

Unruhen in Japan.

Bern, 28. Aug. (Tl) Der "Manchester Guardian" meldet, daß die Unruhen in Japan, die zunächst auf die Reisemängel zurückgeführt wurden, sich von so schrecklicher Ausdehnung erwiesen haben, daß

man sie zu den ernsthaften politischen Episoden der japanischen Geschichte zählen muß. Einige japanische Blätter melden, daß es sich direkt um eine bolschewistische Revolution handle. Stein Mensch wisse, wohin die Intervention nach Sibirien das Land führen werde, noch sähe man klar, welches der Gegenwert der großen Gefahr sei, die Japan laufe.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Beck.

Bekanntmachungen der städtischen Verwaltung.

An die alsbaldige Zahlung der rückständigen Staats- und Gemeindesteuern und des Schulgeldes für das 1. u. 2. Vierteljahr, sowie der Unfallversicherungsbeiträge, Unerkennungsgebühren und Pachtbeiträge wird erinnert.

Am 5. September beginnt die kostenpflichtige Belebung.

Die letzte Auszahlung der Reichsfamilienunterstützungen für August erfolgt Donnerstag, den 29. ds. Mts., vormittags von 8¹/₂–12¹/₂, nachmittags von 3–4 Uhr.

Alle Unterstützungen müssen abgeholt werden.

Herborn, den 28. August 1918.

Die Stadtkasse.

Bekanntmachung.

Die Jagdnutzung

der Gemeinde Offenbach (Dillkreis) mit einem ungefähren Flächeninhalt von 335 ha Wald und 533 ha Feld und Wiesen soll auf einen mehrjährigen Zeitraum, beginnend vom 1. September 1918 ab bis zum 31. August 1927, öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Hierzu ist ein Termin auf Dienstag, den 10. September 1918, nachm. 3 Uhr im Gemeindehaus anberaumt. Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Offenbach, den 27. August 1918.

Der Jagdvorsteher: Thielmann.

Reisegepäck-Versicherung,

Land-, Fluss- und See-Transport,

Einbruchs-Diebstahl-, Wasserleitungs-, Schäden-, Unfall-, Haftpflicht-, Feuer-

Versicherung

zu mässigen Prämien. Polisen sofort erhältlich bei der Subdirektion Gringel, Cassel.

Telefon 4071. Mönchbergstr. 10.

Vertreter u. Vertreterinnen gesucht.

Tüchtiges älteres

Mädchen

per 1. September gesucht.

E. Fecher, Friedberg i. Hessen, Fauerbacherstr. Nr. 3 pr.

Wissdienstmesse des Herbo

und

Städtischer Arbeitsnachwe

Kaiserstraße 28

vermittelt männliche und weibliche Arbeitskräfte aller

Dienststunden: 8–12 Uhr vormittags

3–7 Uhr nachmittags

Zwei ordentliche, saubere

Eine wasserdichte, oder gebrauchte

Mädchen

für sofort gesucht.

Schloßhotel Dillenburg.

Für sofort oder später braves

Mädchen

für alle Hausarbeit gegen hohen Lohn gesucht.

Frau Herm. Klein, Siegen, Blumenfabr., Geberei, 4.

Tüchtiges, zuverlässiges

Mädchen

in kl. Haushalt gesucht.

Frau Göring, Friedberg i. Hessen, Kaiserstr. 126.

Nach Marburg:

Jüngeres Mädchen für Küche und Haushalt in gute Stellung per sofort oder 1. September gesucht. Reisevergütung.

Gasthaus zum Auerhahn, Karlshöherstr. 33.

Suche für einige Tage einen Mann,

der mein Brennholz zerkleinert.

Louis Medel, Kaufm., Herborn.

Jeder darf

Radfahren

ohne Erlaubnis mit Spiralfeder-Radbereifung, bester Gummi-Ersatz, fast für jed.

Fahrrad nur 7,75 Mk. das Stück. Beschreibung kostenl.

Willi Kraus, Berlin O. 210, Andreasstr. 22/1.

Wellenbadschaukel

fast neu, abzugeben. Wo?

sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Särge

eichen, kiefern, Zin

Särge stets auf Lage

Übernahme von Uebe

führungen.

Louis Krauskopf

Dillenburg.

Kandleiterwagen

in 6 verschied. Größen so

lieferbar. Illustrierte Po

liste gratis.

Julius Roos, Verl.-G

Kassel, Molthestr. 8, T. 20

Neues Bett

zu verkaufen. Näh. in

Geschäftsstelle ds. Bl.

Weisse Paste

für Schuhe wieder e

troffen.

Drogerie A. Doein

Eine Anzahl

Kisten

zu verkaufen.

W. Baumann, Hauptstr. 3

Gefunden:

1 Geldbeutel mit Inhalt

1 Mütze.

Die Polizei-Verwaltung

Sei getreu bis in den Tod,
so will ich Dir die Krone des Lebens geben.

Offenb. 2, 10.

Nach langer Ungewissheit erhalten wir die uns tief erschütternde Kunde,
daß unser lieber

Lehrer Cramer,

Leut. d. Ref.,

am 23. Juli in den heißen Kämpfen im Westen den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Wir verlieren in ihm einen treuen Lehrer, der seinen Kindern nicht nur reiches Wissen gegeben, sondern der durch sein freundliches, bescheidenes Wesen ihnen allezeit ein rechtes Vorbild war.

In den Jahren seines Hierseins hat er es verstanden, sich die Liebe und Achtung aller Einwohner zu erwerben und werden wir alle dem gefallenen Helden in unseren Herzen ein bleibendes und ehrenvolles Andenken bewahren.

Offenbach, den 27. August 1917.

Die Gemeinde und der Schulvorstand.